Anlage 2

Referat G I 1
StabPLG-12203/6#42

Refl.: MR Sobotta
Ref.: RDn Fuchs

Berlin, den 19. August 2016
Hausruf: 12066

Bundesministerium des Innern
St E
Eing. 19. Aug. 2016
Uhrzeit: 16:47
Nr. 2134

Herrn Minister

über

Herrn St Engelke

Frau Stn Dr. Haber

Herrn St Vitt

Herrn L Stab PLG

Bundesministerium des Innern
St V
Eing. 19. AUG. 2016
Uhrzeit: 16:45
Nr.: 1216

Abdrucke:

AL IT, AL ÖS

Referate ÖS II 3, ÖS III 1, IT I 1,

Presse

Frau Fuchs

25.8.

Referate ÖS II 3, ÖS III 1, IT I 1 und Presse haben mitgezeichnet.

Z.Vg.

Betr.: Planungstag am 29. August 2016 - Besuch bei der Facebook Repräsentanz Berlin, Kemperplatz 1, 10785 Berlin

1. **Votum**

Billigung des Programmentwurfs und der zentralen Botschaften für den Besuch.

2. **Sachverhalt**

Sie hatten dem Vorschlag von Stab PLG für einen Besuch der Facebook-Repräsentanz am Vormittag des 29. August in Berlin zugestimmt. Nach Vor-Ort-Besichtigung der Räumlichkeiten inkl. Besprechung mit Facebook-Vertretern in der Repräsentanz am 15. August wurde Übereinkunft über das Programm des 90-minütigen Besuchs erzielt. Herr St Vitt wird Sie zu dem Termin begleiten.

3. **Stellungnahme**

Folgendes Programm (Ablauf, zentrale Botschaften, Begleitung) wird vorgeschlagen:

1. Ablauf

Uhrzeit	Programmpunkt	Kommentar
11.30 Uhr	**Ankunft und Begrüßung** durch Eva-Maria Kirschsieper, Head of Public Policy D-A-CH von Facebook	
11.35 - 11.50 Uhr	**Rundgang durch das Facebook-Office und Vorstellung einzelner Teams**; Begleitung Facebook: Frau Kirschsieper und Martin Ott, Regional Director Northern Europe	Vorstellung von Facebook-Mitarbeitern und kurzes Gespräch (*tbc*): - Herr Heiko Hebig, Partner Development Manager, Nothern Europe - Arne Henne, SMB Program Manager - Kai Herzberger, Sales Manager - Irene Meister, Client Partner
11.50 - 12.05 Uhr	Allgemeines zur politischen Arbeit von Facebook: Referentin: Frau Kirschsieper	
12.05 - 12.15 Uhr	Datenschutz bei Facebook; Referent: Jyn Schultze-Melling, Director of Privacy Policy for Europe	- Datenschutzkonzepte bei Facebook - Umsetzung der Datenschutz-GVO
12:15 - 12:20 Uhr	Facebook für Politik & Gesellschaft; Referentin: Anika Geisel, Politics and Government Associate Manager	Nutzung von Facebook für die politische Kommunikation und Wahlen
12:20 - 13:00 Uhr	Hate Speech, Radikalisierung, Terrorism und Law Enforcement;	Vorstellung Maßnahmen zu Hate Speech

	Referentinnen (per Videokonferenz): - Monika Bicker, Public Policy Director - Emily Vacher, Trust and Safety Director	und Radikalisierung; Kooperation mit deutschen Sicherheitsbehörden bei Law-Enforcement
13:00 - 13:10 Uhr	Gruppenfoto und Pressestatement (tbd)	zentrale Botschaften; ggf. Ergebnisse aus Gesprächen
13:10 Uhr	Abreise zum Anschlusstermin (ReDI School of Digital Integration)	Vorlage lag Ihnen bereits vor

2. Zentrale Botschaften an Facebook und die Presse

- Soziale Netzwerke sind grundsätzlich zu begrüßen (zwecks Austausch und Meinungsäußerung).
- Grenzen der Verfassung und die gesellschaftlichen Regeln eines respektvollen Umgangs miteinander müssen aber gewahrt werden.
- Facebook hat soziale Verantwortung für unsere Gesellschaft. Die Nutzung der Plattform durch Extremisten und Terroristen ist damit nicht vereinbar.
- Die Sicherheitsbehörden des Bundes arbeiten gut mit Facebook zusammen. Im Bereich politisch rechts motivierter Propagandadelikte (§§ 86a, 130 StGB) gibt es noch Verbesserungsbedarf (fehlende Strafbarkeit in den USA).
- Facebook muss aber verstärkt von sich aus gegen rechtswidrige und AGB-widrige Inhalte auf seinen Seiten tätig werden. Wir prüfen entsprechenden Regelungsbedarf.

3. Begleitung

Stab PLG: L Stab PLG Dr. Otto, RDn Fuchs

ÖS III 1: RR Hoffmeister

Pressereferat: RRn Häger/WissRn Dr. Kock, 1-2 Vertreter Social Media Redaktion (tbd).

Eine Vorbereitungsmappe mit Details zu Gesprächspartnern und Themen wird Ihnen zeitnah übermittelt.

In Vertretung

Eileen Fuchs

Eileen Fuchs

616

Stab PLG

StabPLG-12203/6#4 2

Refl.: MR Sobotta
Ref.: RDn Fuchs

Berlin, den 25. August 2016
Hausruf: 12066

Bundesministerium des Innern
St E
Eing. 26. Aug. 2016
Uhrzeit 8⁵¹ UW
Nr. 2227/16

Bundesministerium des Innern
Stn H
Eing. 25. AUG. 2016
Uhrzeit 1555
Nr. 2587

Herrn Minister

über

Herrn St Engelke

Frau Stn Dr. Haber

Herrn L Stab PLG

Bundesministerium des Innern
St V
Eing. 26. AUG. 2016
Uhrzeit: 10²⁰
Nr. 1263

Abdrucke:

St Vitt,

Referate ÖS III 1, IT I 1,

Presse

Reg Stab PLG, z.Vg.

Referate ÖS III 1, V II 4 und Presse (Social Media Redaktion) haben zugeliefert.

Betr.: Planungstag am 29. August 2016: Facebook-Repräsentanz und

Anlage: Vorbereitungsmappe

1. **Votum**

   Kenntnisnahme der vorbereitenden Unterlagen.

2. **Sachverhalt und Stellungnahme**

   Anbei erhalten Sie die vorbereitenden Unterlagen für Ihren Besuch bei der Facebook-Repräsentanz (vormittags, 11:30 Uhr - 13:00 Uhr)

1) Termin bei Facebook

Hauptinhalte werden die Themen Law Enforcement, HateSpeech und Verschlüsselung (reaktiv) sein. Herr St Vitt wird Sie zum Termin begleiten, ebenso wie Vertreter von Stab PLG, Referat ÖS III 1 und der Social Media Redaktion. Facebook stellt einen Dolmetscher D-E für diejenigen Facebook-Vertreter, die aus USA per Videokonferenz zugeschaltet werden. Zum Abschluss ist ein Pressestatement vorgesehen.

Im Unterschied zu der Task Force-Initiative von BM Maas, von der BMI trotz Nachfrage ausgeschlossen wurde, sollte der Besuch keine Drohkulisse aufbauen, sondern in Anerkennung der Bedeutung von Facebook als Kommunikationsmedium in einer offenen Gesellschaft einen konstruktiven Dialog einleiten. Die Task Force-Initiative des BMJV hat bislang keine Ergebnisse zu einer Selbstverpflichtung gebracht. Jedoch hat Facebook laut Medienberichten in Berlin eine Prüfgruppe für Hatespeech eingerichtet (angeblich 200 Personen, die über Arvato beschäftigt sind).

2)

Sobotta

Fuchs

Stab PLG

Stand: 25. August 2016

Ministerbesuch bei Facebook und bei
29. August 2016, 11:30 - 15:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Fach 2	Programm (Facebook und
Fach 3	Facebook - Unternehmensdaten, Überblick Gesprächspartner
Fach 4	Facebook - Datenschutzfragen (v.a. Umsetzung Datenschutz-GVO)
Fach 5	Facebook - Nutzung für die politische Kommunikation
Fach 6	Facebook - Hatespeech, Radikalisierung, Terrorismus, Law Enforcement; Verschlüsselung (reaktiv)
Fach 7	Facebook - Pressestatement

Ministerbesuch bei Facebook und bei

29. August 2016, 11:00 Uhr - 15:00 Uhr,

Facebook Repräsentanz, Kemperplätz 1, 10875 Berlin

Programm (Stand: 26. August 2016)

I) **Facebook**		
Uhrzeit	**Programmpunkt**	**Kommentar**
11.30 Uhr	*Ankunft und Begrüßung durch* Eva-Maria Kirschsieper, Head of Public Policy D-A-CH von Facebook	
11.35 - 11.50 Uhr	Rundgang durch das Facebook-Office und Vorstellung einzelner Teams; Begleitung Facebook: Frau Kirschsieper und Martin Ott, Regional Director Northern Europe	**presseöffentlich** Vorstellung von Facebook-Mitarbeitern und kurzes Gespräch (tbc): - Herr Heiko Hebig, Partner Development Manager, Nothern Europe - Arne Henne, SMB Program Manager - Kai Herzberger, Sales Manager - Irene Meister, Client Partner
11.50 - 12.00 Uhr	Allgemeines zur politischen Arbeit von Facebook: Referentin: Frau Kirschsieper	**nicht presseöffentlich**
12.05 - 12.10 Uhr	Datenschutz bei Facebook; Referent: Jyn Schultze-Melling, Director of Privacy Policy for Europe	**nicht presseöffentlich** - Datenschutzkonzepte bei Facebook - Umsetzung der Datenschutz-GVO
12:10 - 12:15 Uhr	Facebook für Politik & Gesellschaft; Referentin: Anika Geisel, Politics	**nicht presseöffentlich**

	and Government Associate Manager	Nutzung von Facebook für die politische Kommunikation und für Wahlen
12:15 - 12:55 Uhr	Hate Speech, Radikalisierung, Terrorismus und Law Enforcement, Verschlüsselung; Referentinnen): - Frau Kirschsieper - Emily Vacher, Trust and Safety Director (per Videokonferenz aus USA)	**nicht presseöffentlich** Vorstellung Maßnahmen zu Hate Speech und Radikalisierung; Kooperation mit deutschen Sicherheitsbehörden bei Law-Enforcement; Verschlüsselung bei FB-Diensten (DEU-FRA-Erklärung, reaktiv); Facebook stellt Dolmetscher E-D für die zugeschalteten Vertreter aus USA
12:55 - 13:00 Uhr	Vorbesprechung Pressestatement	**nicht presseöffentlich;** Wunsch von Facebook
13:00 - 13:10 Uhr	Gruppenfoto und Pressestatement (tbd)	**presseöffentlich** (Pool-Lösung) zentrale Botschaften von Ihnen und von Frau Kirschsieper; ggf. Ergebnisse aus Gesprächen
13:10 Uhr	Abreise zum Anschlusstermin	

Stab PLG

25. August 2016

Ministerbesuch bei Facebook Berlin
am 29.08.2016

Unternehmensdaten Facebook

- **Basisdaten**:
  - Sitz: Palo Alto, Kalifornien
  - Rechtsform: Aktiengesellschaft (Facebook Inc.)
  - Gründungsjahr: 2004
  - Umsatz 2014: 12,466 Mrd. US-$; 2. Quartal 2016: 6,436 Mrd. US-$
- **Geschäftsführung**:
  - Mark Zuckerberg, Gründer und CEO
  - Shery Sandberg, Chief Operating Officer (COO)
  - David A. Ebersman, Chief Financial Officer (CFO)
  - Mike Schroepfer, Chief Technology Officer & Vice President of Engineering
- **Reichweite (Marktdurchdringung)**:
  - weltweit: 11,7 %
  - Europa: 26,1 %
- **Technik**:
  - Das Netzwerk ist zentralistisch organisiert: sämtliche im Netzwerk gespeicherte Daten stehen unter der Kontrolle von Facebook Inc. (zwei Rechenzentren in den USA und seit Juni 2013 eine europäische Serverfarm in Lulea, Schweden.
- **Mitgliederzahlen**:
  - Weltweit (1. Quartal 2015): 1,44 Mrd. Mitglieder
  - Deutschland (Februar 2016): 28 Mio. aktive Nutzer
- **Altersstruktur Nutzer** (Ende 2011, im Durchschnitt)
  - Weltweit: 29, 4 Jahre; Tendenz steigend
  - Europa: 30,8 Jahre; Tendenz steigend
  - Deutschland: 29,7 Jahre; Tendenz stark steigend (Anfang 2013: 38,7 Jahre) Jüngere Nutzer bevorzugen zunehmend andere Social Media Angebote (z.B. WhatsApp, Snapchat)
- **Nutzung als Nachrichtenkanal**
  - USA: 41 % der Befragten aller Altersgruppen (Studie der Universität Oxford aus 2015)
  - Deutschland: 23 % der Befragten aller Altersgruppen (Studie der Universität Oxford aus 2015)
  - im Jahr 2014 wurden 91 % aller Online-Nachrichten der Mediengesellschaften über die Facebook-„Like" und Facebook-„Teilen"-Buttons verbreitet (Studie TUs Darmstadt und Dresden aus 2014)

Stab PLG

Ministerbesuch bei Facebook Berlin
am 29.08.2016

Gesprächspartner Facebook

Eva-Maria Kirschsieper, Head of Public Policy Deutschland, Österreich, Schweiz (D-A-CH)

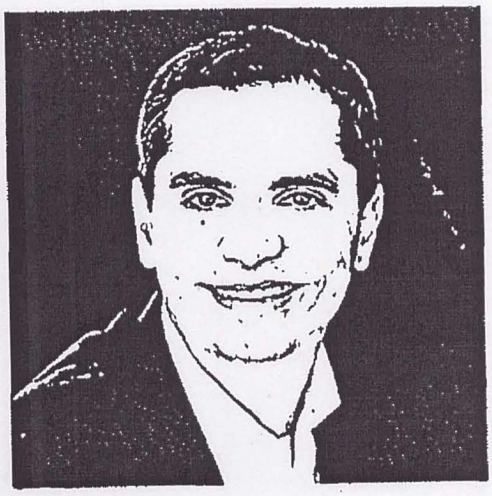
Eva-Maria Kirschsieper leitet seit September 2014 das Public Policy Team von Facebook in Deutschland. Zuvor war sie bereits seit März 2011 als Manager Public Policy bei Facebook tätig. 2010 war sie ein Jahr lang beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) als Leiterin des Referats Telekommunikation, Neue Dienste, Informationsgesellschaft, Postdienste tätig. Von 2007 bis 2009 war sie im Europäischen Parlament als Büroleiterin einer Europaabgeordneten (Erika Mann, SPD) beschäftigt. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Telekommunikationspolitik, Transatlantische Beziehungen und Außenhandel. In den Jahren 2003 bis 2007 war Eva-Maria Kirschsieper im Büro eines Bundestagsabgeordneten (Kurt Bodewig, SPD) angestellt. Im Schwerpunkt beschäftigte sie sich hier mit Europapolitik.
Eva-Maria Kirschsieper studierte Politikwissenschaft an den Universitäten Regensburg, Erlangen-Nürnberg, Universitá degli Studi di Padova und der Freien Universität Berlin.

Ministerbesuch bei Facebook Berlin
am 29.08.2016

Gesprächspartner Facebook

Martin Ott, Managing Director Northern, Central and Eastern Europe

Martin Ott ist seit August 2012 als Managing Director Northern, Central and Eastern Europe bei Facebook für die Geschäfts- und Unternehmenentwicklung in der deutschsprachigen Region, Skandinavien sowie Zentral- und Osteuropa verantwortlich. Er verfügt über mehr als 15 Jahren Führungsverantwortung in der Digitalindustrie. Zuvor war Martin Ott seit 2007 als Co-CEO bei der Skrill Group (ehemals Moneybookers) in London tätig, das unter seiner Leitung zu einem der führenden und am schnellsten wachsenden europäischen Online-Payment-Anbieter heranwuchs. Skrill gilt als Pionier erschwinglicher, globaler Bezahldienstleistungen in über 180 Länder. Von 2003 bis 2007 verantwortete er als COO bei Jamba/Jamster die Bereiche Marketing und Content sowie den Aufbau des globalen Endkundengeschäfts in Nord Amerika, EMEA und APAC, bevor das Unternehmen von der News Corporation akquiriert wurde. Vor seiner Zeit bei Jamba gründete und leitete er als CEO die in Tokio ansässige Eken K.K., eine Online-Plattform für Konsumenten-Bewertungen. Martin Ott studierte internationale Betriebswirtschaft an der WHU - Otto Beisheim School of Management in Vallendar, der Finance Academy in Moskau und der Keio Business School in Tokio.



Ministerbesuch bei Facebook Berlin
am 29.08.2016

Gesprächspartner Facebook

Jyn Schultze-Melling, Director for European Privacy Policy

Operating out of the company's international headquarter in Dublin, Mr Schultze-Melling serves as a point of contact and a reliable source of information for policymakers and other stakeholders who have questions about Facebook's privacy efforts. With a background as a former information technology lawyer in a major law firm, during his 15-year-career as an international data protection and privacy professional he held both operational and leadership responsibilities in various corporations, at last as Chief Privacy Officer of the Allianz Group, one of the world's biggest providers of insurance and financial services. He also regularly speaks and publishes on privacy issues and serves on the International Association of Privacy Professionals (IAPP) European Advisory board.

Referat Presse

22.08.2016

Ministerbesuch bei Facebook Berlin

am 29.08.2016

Nutzung von Facebook für die politische Kommunikation

Gesprächs- / Kommunikationsziel:

Erörterung der Frage, inwieweit Facebook für die (politische) Kommunikation sinnvoll eingesetzt werden kann.

Sachverhalt / Hintergrundinformationen:

Das BMI kommuniziert seit Mai 2016 aktiv auch über soziale Medien (Twitter-Kanal). Eine Facebook-Seite oder ein Instagram-Profil für das Ministerium und/oder den Bundesinnenminister besteht bislang nicht.

Probleme:

Aufgrund der gleichsam sensiblen, als auch derzeit im Zentrum öffentlicher Debatten stehenden Themen des BMI (Flüchtlinge, Integration, Terror, Sicherheit, Hatespeech) wäre gegenwärtig eine Facebook-Fanseite nur mit hohem Personalaufwand - für Redaktion und insbesondere Moderation der Kommentare - zu realisieren.

zentrale Botschaften:

- Das BMI sieht es als zeitgemäß an, dass auch Regierungsbehörden sich sozialer Netzwerke als Kommunikationskanäle bedienen.
- Das BMI setzt eigene kommunikative Botschaften und stellt sich Diskussionen in sozialen Netzwerken, um diese aktiv mitzugestalten.
- Die bisherige Social Media-Kommunikation über den hauseigenen Twitter-Kanal bewertet das BMI für sich bislang sehr positiv.
- Das BMI betrachtet die Verrohung der Sprache – auch im Internet und speziell in sozialen Netzwerken – mit Sorge und spricht sich daher aktiv gegen „Hatespeech" (ausdrücklich auch unterhalb der Strafbarkeitsgrenze) aus.

Referat V II 4

V II 4 - 12203/2#47

25. August 2016

Besuch Herr Minister bei Facebook Berlin
am 29.08.2016

Thema: Datenschutz bei Facebook

Sachverhalt:

Facebook beabsichtigt, Ihnen seine Datenschutzkonzepte und dortige Überlegungen zur Anpassung an die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) vorzustellen.

In den Fokus treten könnten aktuelle Planungen von Facebook, das seine gesamten Datenschutzbestimmungen und Privacy Policies überarbeitet und Änderungen vornimmt: Dazu gehört, dass Facebook als „Mutterunternehmen" von WhatsApp beabsichtigt, einzelne WhatsApp-Daten (Telefonnummern von WhatApp-Nutzern, keine Inhalte von Nachrichten) mit Facebook zu teilen. Auf diese anstehende Änderung hat Facebook in Vorbereitung Ihres Besuchs ausdrücklich hingewiesen, wird dies aber nicht proaktiv ansprechen. Die von Facebook beabsichtigten Änderungen erfolgen mit Einwilligung der Nutzer (bestehende Nutzer haben die Möglichkeit, innerhalb von 30 Tagen abzulehnen). Mit diesem Weg bewegt sich Facebook im Rahmen des geltenden Datenschutzrechts. Vielfach lassen Informationen zu anstehenden Änderungen es vielfach aber an der notwendigen Transparenz und Verständlichkeit fehlen (könnte eine Botschaft für den Fall sein, dass Sie von Seiten der Presse angesprochen werden).

Mögliche Interessen von Facebook:

Ab 25. Mai 2018 gilt europaweit die DS-GVO. Facebook könnte insbesondere interessieren, wann die Anpassung des nationalen Datenschutzrechts an die DS-GVO abgeschlossen ist. Im Bereich der Datenverarbeitung durch Private ist die DS-GVO zwar weitgehend abschließend. Auswirkungen für die Unternehmen ergeben sich allerdings insoweit, als im nationalen Recht Betroffenenrechte (z.B. Informationspflichten/Auskunftsrechte) eingeschränkt werden. Derzeitige Überlegungen im Referentenentwurf des Datenschutz-Anpassungs- und -Umsetzungsgesetzes EU orientie-

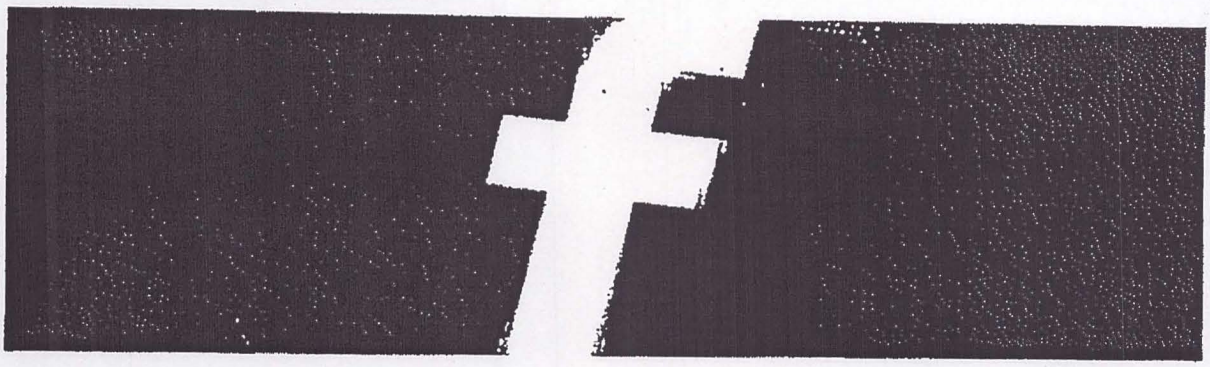
ren sich am bisherigen Schutzstandard des Bundesdatenschutzgesetzes. Derzeit läuft die Ressortabstimmung. Parallele Länder- und Verbändebeteiligung zum Gesetzentwurf ist bislang noch nicht erfolgt, weil u.a. BMJV widersprochen hat.

Gesprächsführungsvorschlag (zugleich zentrale Botschaften):
Die Bundesregierung strebt an, die notwendigen Anpassungen des nat. Datenschutzrechts an die DS-GVO noch in dieser LP. abzuschließen. Damit soll auch frühzeitig Rechtssicherheit für die Unternehmen geschaffen werden.

Fragen an Facebook:
Welchen Zeitraum benötigt Facebook, um notwendige technische und organisatorische Anpassungen im Zuge der DS-GVO zum Termin Mai 2018 vorzunehmen?

tagesschau.de

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
www.tagesschau.de/inland/maas-facebook-111.html



Vorgehen gegen Hasskommentare

Maas droht Facebook

Stand: 17.07.2016 13:11 Uhr

Mit einer Task-Force wollten Konzerne und Politik den Hass in den Netzwerken eindämmen. Doch knapp ein Jahr nach dieser Absichtserklärung wirft Justizminister Maas dem Internet-Giganten Facebook vor, Zusagen nicht einzuhalten. Der Minister droht nun mit Regulierung.

Bundesjustizminister Heiko Maas hat Facebook vorgeworfen, Zusagen im Kampf gegen Hassbotschaften nicht vollständig einzuhalten. In einem dem "Spiegel" vorliegenden Brief an die Cheflobbyisten des Kommunikationskonzerns in Berlin und London verweist er auf eine gemeinsame Arbeitsgruppe zum Thema Hetze im Netz. "Das Ergebnis Ihrer Anstrengungen bleibt bisher hinter dem zurück, was wir in der Task Force gemeinsam verabredet haben", zitiert das Nachrichtenmagazin daraus.

Maas moniert demnach, dass "noch immer zu wenig, zu langsam und zu oft auch das Falsche gelöscht" werde. Meldungen problematischer Beiträge durch Nutzer müssten genauso zügig und sorgfältig bearbeitet werden wie solche von Organisationen.

Regulierung auf europäischer Ebene

Indirekt drohte Maas mit einer Regulierung auf europäischer Ebene. Er sei sich mit seinen EU-Kollegen einig, dass von Hassbotschaften "eine erhebliche Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden" ausgehe. "Je besser es den beteiligten Unternehmen hier gelingt, ihrer Verantwortung gerecht zu werden, desto geringer ist der Bedarf für weitere Regulierung", schrieb er.

Maas hatte im September Facebook die Selbstverpflichtung abgenommen, wegen Volksverhetzung gemeldete Beiträge binnen 24 Stunden auf Grundlage des deutschen Rechts zu prüfen.

Über dieses Thema berichtete Deutschlandradio Kultur am 17. Juli 2016 um 22:49 Uhr.

Maas über Facebook: Erfolg verpflichtet, 25.02.2016
Maas kündigt Task-Force gegen Hasskommentare an, 14.09.2015
Weltatlas | Deutschland

tagesschau.de

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
www.tagesschau.de/inland/maas-facebook-111.html

tagesschau.de

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
www.tagesschau.de/inland/facebook-177.html

Maas spricht mit Facebook

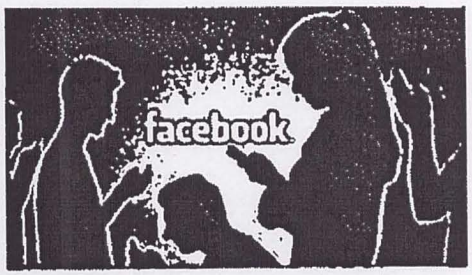
Eine Task-Force gegen Hetze im Netz

Stand: 14.09.2015 19:11 Uhr

Gemeinsam mit sozialen Netzwerken will Justizminister Maas gegen Hassbotschaften im Internet vorgehen. Nach einem Treffen mit Facebook-Vertretern kündigte er eine neue Task-Force an. Sie soll bis Jahresende konkrete Vorschläge vorlegen.

Das Bundesjustizministerium will gemeinsam mit sozialen Netzwerken Maßnahmen gegen die Verbreitung von Hassbotschaften im Internet erarbeiten. "Dazu wird das Justizministerium eine Task-Force einrichten", kündigte Minister Heiko Maas nach einem Gespräch mit Vertretern des Online-Netzwerks Facebook an. Auch andere Internetanbieter, Betreiber sozialer Netzwerke und regierungsunabhängige Organisationen sollten beteiligt werden.

Ziel sei es, strafbare Aussagen schneller zu identifizieren und aus dem Netz zu entfernen, sagte Maas. Als Ergebnis sollten "möglichst bis Ende des Jahres Maßnahmen organisiert werden", um zum Beispiel fremdenfeindliche oder beleidigende Äußerungen schneller von Online-Portalen zu löschen.



FAQ

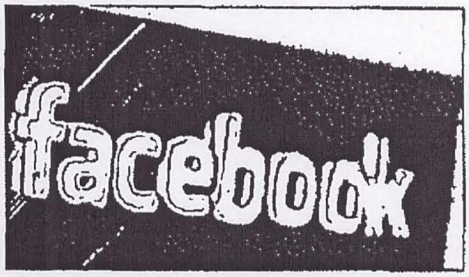
Facebooks Pflichten bei rechter Hetze

Muss das US-Unternehmen menschenverachtende Kommentare löschen? | mehr

Maas hatte die Facebook-Vertreter zu einem Gespräch eingeladen, nachdem Rechtsradikale menschenverachtende Parolen gegen Flüchtlinge in dem Netzwerk veröffentlicht hatten. In die Debatte hat sich auch Kanzlerin Angela Merkel eingeschaltet, die Facebook vergangene Woche aufforderte, gegen Volksverhetzung vorzugehen. Maas hatte sich irritiert darüber gezeigt, dass zwar Inhalte wie Fotos bestimmter Körperteile unverzüglich gelöscht, rassistische oder fremdenfeindliche Äußerungen aber auch nach Nutzerhinweisen nicht sofort von Facebook entfernt würden.

Video: Justizminister Maas fordert Facebook zu Maßnahmen gegen Rassismus auf
tagesschau 20:00 Uhr, 14.09.2015, Marie-Kristin Boese, ARD Berlin

Facebook kündigt Schritte an



Facebook reagierte bereits kurz vor dem Treffen auf die Kritik an seinem Umgang mit Hasskommentaren.

Facebook hatte die Beteiligung an einer Task-Force unmittelbar vor dem Treffen mit Maas angeboten und einen Katalog mit drei Maßnahmen angekündigt. Neben der Task-Force strebt das Unternehmen demnach eine Partnerschaft mit der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) an. Wer in dem Online-Netzwerk bedenkliche Inhalte entdecke, könne dies dem Community Operations-Team melden. Wie schon in anderen Ländern werde Facebook in Deutschland nun "auf lokale Fachexpertise" setzen.

Facebook will zudem verstärkt auf "counter speech" setzen. Das bedeutet, dass Hass-Tiraden mit mehr rationalen Argumenten begegnet werden soll. Das Online-Netzwerk kündigte dazu eine breite Kampagne in Deutschland an. Facebook sei "davon überzeugt, dass soziale Medien effektiv dafür eingesetzt werden können, um Ansichten wie Fremdenfeindlichkeit zu diskutieren und zu hinterfragen", hieß es.

Links

Facebook im Visier: Die eskalierende Fremdenfeindlichkeit im Netz | dlf
Was tun gegen Hasskommentare im Netz? | ndr

Facebook steht in der Kritik, weil manche von Nutzern gemeldeten fremdenfeindlichen Kommentare online bleiben, statt gelöscht zu werden. Das Netzwerk will bei Entscheidungen über das Löschen von Inhalten auch das Gefahren-Potenzial in der realen Welt, die Frage der Meinungsfreiheit und die gesellschaftlichen Auswirkungen abwägen. Die gemeldeten Kommentare werden nach Auskunft von Facebook von deutschsprachigen Mitarbeitern geprüft.

Maas kritisiert Hass-Inhalte: "Facebook, wir müssen reden!"
Facebook will mit Maas über Hass-Inhalte diskutieren
Facebook-Kritik: Brief von Justizminister Heiko Maas
FAQ: Facebooks Pflichten bei rechter Hetze
Weltatlas | Deutschland

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
www.tagesschau.de/inland/facebook-177.html

SPIEGEL ONLINE
15. Januar 2016, 12:40 Uhr

Hetze im Netz

Facebook löscht Hasskommentare jetzt von Berlin aus

Von Fabian Reinbold und Marcel Rosenbach

Facebook geht auf eine zentrale Forderung seiner deutschen Kritiker ein: Der Konzern lässt nach SPIEGEL-Informationen über einen Dienstleister in Berlin Kommentare überprüfen - von mehreren Hundert Mitarbeitern.

Facebook löscht Hasskommentare erstmals von Deutschland aus. Nach SPIEGEL-Informationen lässt das Netzwerk gemeldete Nutzerbeiträge in Berlin prüfen und gegebenenfalls entfernen. Dafür zuständig sind Mitarbeiter, die nicht direkt bei Facebook, sondern bei einem Dienstleister angestellt sind. (Diese Meldung stammt aus dem SPIEGEL. Den neuen SPIEGEL finden Sie hier.)

Die Bertelsmann-Tochter Arvato hat in den vergangenen Monaten "customer care agents" für ein "führendes soziales Netzwerk" gesucht und eingestellt. Facebook bestätigt, dass die bei Arvato in Berlin beschäftigten neuen Mitarbeiter Inhalte überprüfen. Es handelt sich um eine dreistellige Zahl von Mitarbeitern.

"Mit dieser Investition möchte Facebook dafür sorgen, dass Meldungen von Inhalten, die gegen unsere Gemeinschaftsstandards verstoßen, noch effektiver bearbeitet werden können", sagte Facebook-Sprecherin Tina Kulow dem SPIEGEL.

In Deutschland steht Facebook seit Monaten in der Kritik - der Firma wird unter anderem aus der Politik vorgeworfen, nicht genügend gemeldete Hassbeiträge im Netzwerk zu löschen, oft nicht einmal in Deutschland eindeutig rechtswidrige Kommentare.

Bislang wurden Beiträge, die von Nutzern gemeldet wurden, vor allem von "community operations teams" in vier Facebook-Standorten weltweit überprüft und gegebenenfalls gelöscht: in der internationalen Zentrale in Dublin, in Kalifornien und in Texas sowie im indischen Hyderabad.

Facebook gab stets an, dass jeder gemeldete Kommentar von einem Muttersprachler überprüft werde und dass sich in den vier Standorten auch genügend Deutsche um diese Aufgabe kümmerten. Dafür lieferte der Konzern aber keine Belege. Und es wurden immer wieder Zweifel laut, etwa als eine Handvoll deutscher Journalisten die Zentrale in Dublin besuchte.

Berliner Kontrolleure auch für Fremdsprachen

Die Debatte über Facebooks Umgang mit Hassbotschaften hatte sich verschärft, als im Zuge der Flüchtlingskrise rassistische Kommentare zunahmen. Unter anderem hatte Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD), der im September einen Arbeitskreis zur Hetze im Netz einberief, von Facebook den Aufbau eines Lösch-Teams in Deutschland gefordert.

Facebook hatte in dem Prozess bislang kleinere Änderungen angekündigt - allerdings hat sich dadurch das Problem nicht spürbar geändert. Täglich kommt es zu volksverhetzenden Beiträgen - kein Wunder bei 27 Millionen Mitgliedern in Deutschland. Nutzer, die Hetzbeiträge gemeldet haben, bekommen allerdings oft nur die Standardantwort, der Kommentar verstoße nicht gegen Facebooks Gemeinschaftsstandards.

Nun betraut der Konzern erstmals in Deutschland eine externe Firma mit der Kontrolle der Kommentare. Für den Standort in Berlin suchte Arvato nicht nur deutsche Muttersprachler, sondern auch Mitarbeiter, die etwa fließend Französisch, Arabisch, Türkisch oder Schwedisch sprechen. Die ersten Stellen wurden bereits im Sommer 2015 ausgeschrieben.

Die Berliner Mitarbeiter sollen dem Vernehmen nach dem "community operations team" in Dublin zuarbeiten. Bewerbern wird ein "interessanter und aufregender Job" in einem "wachsenden und innovativen Sektor" versprochen.

URL:

http://www.spiegel.de/netzwelt/web/facebook-neues-loesch-team-geht-gegen-hasskommentare-vor-a-1072175.html

Mehr auf SPIEGEL ONLINE:

Renate Künast über ihre Facebook-Strategie: Gegen Pöbler hilft nur Humor (14.01.2016)
http://www.spiegel.de/politik/deutschland/facebook-renate-kuenast-gibt-tipps-fuer-hass-kommentare-a-1071998.html

Rechtsextreme Partei: Facebook sperrt offenbar "Die Rechte"-Seiten (13.01.2016)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/die-rechte-seiten-auf-facebook-geloescht-a-1071827.html

Kritik vom Justizminister: CSU hat laut Maas Facebook nicht verstanden (06.01.2016)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/heiko-maas-csu-hat-facebook-nicht-verstanden-a-1070592.html

Hetze im Netz: Maas lässt Facebook gewähren (15.12.2015)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/facebook-laesst-heiko-maas-abblitzen-a-1067836.html

Hetze im Netz: Facebook will mehr Hasskommentare löschen - jetzt wirklich (24.11.2015)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/facebook-will-mehr-hasskommentare-loeschen-a-1064312.html

Verdacht auf Volksverhetzung: Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Facebook-Manager (10.11.2015)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/facebook-staatsanwaltschaft-ermittelt-gegen-nordeuropa-chef-a-1062038.html

Europazentrale von Facebook: Das bisschen Hass (24.10.2015)
http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/facebook-in-dublin-das-bisschen-hass-a-1059317.html

Neuer digitaler SPIEGEL: Ausgabe 3/2016
https://magazin.spiegel.de/SP/2016/3/index.html

© SPIEGEL ONLINE 2016
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

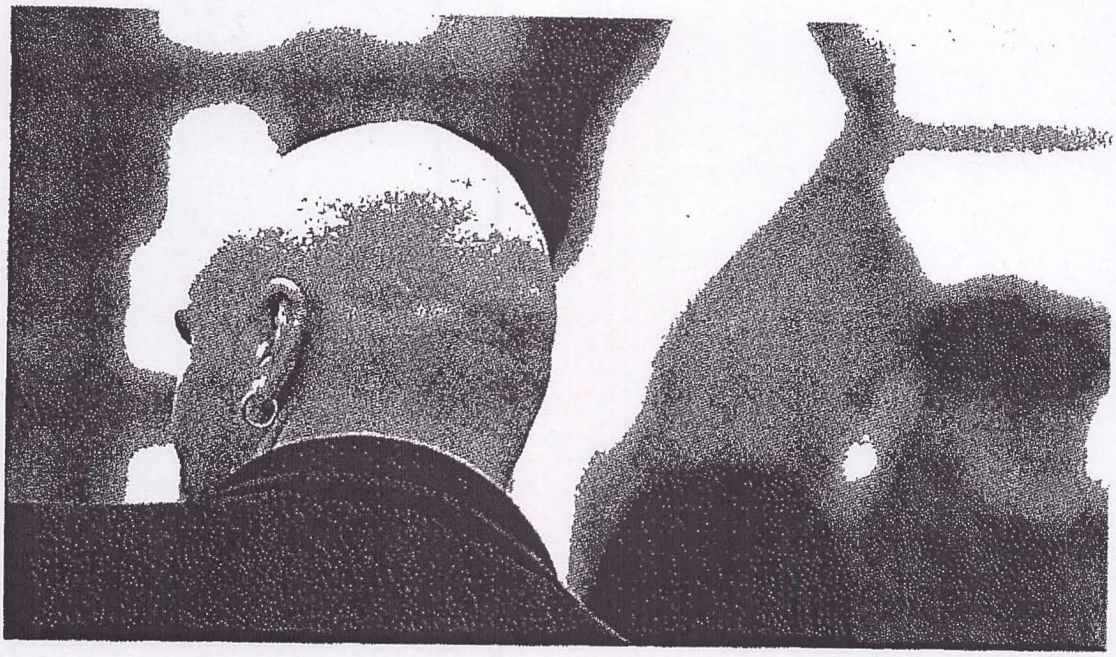
Cicero
MAGAZIN FÜR POLITISCHE KULTUR

RECHTSEXTREME HETZ-SEITE

Facebook gefällt das

VON PETRA SORGE am 19. August 2016

Die Medienkolumne: Eine Taskforce der Bundesregierung sollte Hassbotschaften im Netz eigentlich eindämmen. Doch wer bei Facebook rechtswidrige Nazi-Inhalte meldet, erfährt: Das verstößt nicht gegen die Richtlinien. Petra Sorge machte den Selbstversuch



„Deutsche Jungs" verstoßen bei Facebook nicht gegen Gemeinschaftsstandards / picture alliance

Soldaten mit Stahlhelm, ein schwarz-weiß-rotes Wappen, versteckte Nazi-Symbole: Als ich die Facebook-Seite der „Deutschen Jungs" öffnete, war ich schockiert. Ein empörter Freund hatte mir diesen Link geschickt.

Das Profilfoto zeigt zwei junge Männer im Stil der Hitler-Jugend. 474 Leuten gefällt das. Das Motto dieser „politischen Organisation" lautet: „Komm auch DU zu uns! Auf zur Deutschen Revolution". Es ist sicher kein Zufall, dass man unweigerlich an den Slogan aus dem Dritten Reich denken muss: „Auch DU gehörst dem Führer".

AUTORENINFO

Petra Sorge ist Verantwortliche Redakteurin Online bei Cicero. Ihre Themen sind Politik und Digitales, außerdem schreibt sie die Medienkolumne. Sie studierte Politikwissenschaft und Journalistik in Leipzig und Toulouse.

SO ERREICHEN SIE PETRA SORGE:

Unmissverständliche Slogans

Auf den Grafiken, die hier gepostet werden, sind die NS-Symbole meist verschwommen oder unkenntlich gemacht. Die Slogans sind aber unmissverständlich: „Dem Eid, des Blutes verpflichtet" oder: „Warum ich Braun bin? Weil es mir hier zu BUNT wird!" Immer wieder tauchen Grafiken auf, die zur Gewalt aufrufen, die Prügelszenen zeigen, Sprüche wie „Weg mit dem Linkenpack!"

Besonders schlimm ist ein bearbeitetes Bild, das eine Szene aus Steven Spielbergs Holocaust-Epos „Schindlers Liste" zeigt. Darin steht der Schlächter und SS-Hauptsturmführer Amon Göth, gespielt von Ralph Fiennes, mit Präzisionsgewehr und nacktem Oberkörper auf einem Balkon, von dem aus er das Lager überblicken kann. Immer wieder Film zielt er mit seiner Waffe in die Menge und erschießt wahllos Häftlinge. Goths Skrupellosigkeit und Mordlust war legendär: Er folterte und tötete Tausende Menschen und wurde nach dem Krieg wegen Massenmordes verurteilt und gehängt. Die „Deutschen Jungs" haben Göths Foto am 11. Mai veröffentlicht, laut Timeline der Tag, an dem die Seite eröffnet wurde. Das Hetzmotiv ist ergänzt um ein Logo: „Good night left side" und den roten Lettern: „Anti-Antifa".

Mein Bekannter meldete die Seite anonym bei Facebook. Am 27. Juli erhielt er die Nachricht: „Danke für dein Feedback". Aber: „Wir haben die von dir im Hinblick auf wegen Hassbotschaften gemeldete Seite geprüft und festgestellt, dass sie nicht gegen unsere Gemeinschaftsstandards verstößt."

Wie bitte? Was muss man eigentlich noch posten, um Facebook-Regeln zu brechen? Ist das nicht klar Volksverhetzung? Die „Gemeinschaftsstandards" sehen vor, dass Hassrede, Terrorismus, bestimmte Gewaltandrohungen und Mobbing verboten sind.

Meine Beschwerde wird abgelehnt

Ich probiere es ebenfalls aus und melde die Seite. Zwei Tage später die Antwort: abgelehnt. Facebook empfiehlt, statt ganzer Seiten einzelne Einträge oder Fotos zu melden. Ich probiere das mit dem KZ-Bild. Aber auch hier: Meine Beschwerde wird abgelehnt.

Der Inhaber „Deutsche Jungs" hatte am 21. Juli von „einem kleinen Problem mit Facebook" berichtet. Demnach sei die Seite „auf begrenzten Zeitraum gesperrt" worden. Irgendjemand, der bei Facebook arbeitet, muss also mindestens einmal diese rassistischen und antisemitischen Inhalte gesichtet haben - und hat sie trotzdem wieder zugelassen.

Ich frage bei der Facebook-Pressestelle an: Warum wurde die Seite nicht gesperrt? Warum wurde sie nach dieser kurzen Prüfung wieder freigegeben?

Eine Sprecherin teilt per E-Mail mit, der richtige Umgang mit fremdenfeindlichen Inhalten beschäftige das Unternehmen seit geraumer Zeit. „Wir wissen um unsere Verantwortung und nehmen diese bedingungslos an."

Vielleicht war es ein Versehen, vielleicht fehlte dem Team einfach nur die Zeit, die Einträge wirklich zu achten? Bei einem Netzwerk, das 1,6 Milliarden Mitglieder hat, wäre das ja noch entschuldbar.

Doch die Sprecherin teilt auch mit: „Wir wollen das beste Prüfteam haben, das mit deutschen Sprachkenntnissen schnell und gewissenhaft reagiert – täglich, 24 Stunden." Das „Facebook Community Operations Team" überprüfe gemeldete Inhalte und werde dabei von dem Dienstleister Arvato unterstützt. Als Mark Zuckerberg im Februar Berlin besuchte, sagte er: Allein in Berlin arbeiten derzeit 200 Personen.

Ich frage mich: Was hat die Taskforce überhaupt bewirkt?

Meine Presse-Antwort enthält enorm viel Text, vermutlich ist sie aus einer Vorlage kopiert. Auf meine Fragen geht die Sprecherin aber überhaupt nicht ein, schon gar nicht auf die konkrete Seite. Stattdessen verweist sie auf „Aktivitäten und Initiativen, die wir angestoßen haben bzw. an denen Facebook aktiv teilnimmt", darunter die Taskforce des Bundesjustizministerium.

In der Taskforce ist unter anderem die Amadeu-Antonio-Stiftung aktiv, die sich gegen Rechtsextremismus engagiert. Ich frage dort nach. Die Stiftung lässt per E-Mail mitteilen, dass man da machtlos sei: „Wir setzen uns für eine demokratische Netzkultur ein, können selbst aber nicht Seiten löschen." Man habe auch keinen „engeren" Draht zur Facebook-Meldestelle, als jeder andere Facebook-User auch.

Inzwischen sind seit meiner Meldung drei Wochen vergangen. Die rechtsextremen „Deutschen Jungs" hetzen noch immer. Für Facebook scheint der Fall abgehakt. Ich rufe beim Bundesjustizministerium an.

Der Sprecher für Digitales, Philip Scholz, betont, dass weder die Taskforce noch das Bundesjustizministerium Einzelfälle prüfen würden. Sie seien laut der Vereinbarung auch gar nicht für die Entfernung rechtswidriger Inhalte zuständig. „Dies obliegt einzig den Social-Media-Plattformen in eigener Zuständigkeit und Verantwortung."

Innenministerium ist mit Facebook und Co unzufrieden

Scholz räumt ein: „Die Zusammenarbeit mit Facebook ist bislang nicht zufriedenstellend." Er verweist auf einen Brandbrief des Justizministers Heiko Maas. Der hatte sich Mitte Juli bei Facebook beschwert, dass der Kampf gegen Hassbotschaften hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei: „Es wird noch immer zu wenig, zu langsam und zu oft auch das Falsche gelöscht." Maas drohte sogar mit rechtlichen Folgen auf EU-Ebene.

Facebook juckt das offensichtlich herzlich wenig. Entweder – das ist die positive Interpretation – ist das Unternehmen mit solchen Meldungen völlig überfordert oder – das wäre der schlimmere Fall – es ignoriert sie ganz bewusst, um das Prinzip der „freien Rede und Gegenrede" zu fördern. Aber seit wann bitteschön ist ein versteckter Mordaufruf vom Grundgesetz gedeckt?

Das Justizministerium fragt sich das offenbar auch: Es lässt gerade durch die länderübergreifende Stelle jugendschutz.net prüfen, inwieweit Facebook, Twitter und Google Youtube die vereinbarten Maßnahmen umsetzen. Ergebnisse sollen im Herbst vorliegen. Am 26. September 2016 soll es dazu eine Veranstaltung „Gemeinsam gegen Hass im Netz" geben.

Update am 20. August

WhatsApp, Telegram und Co.

De Maizière fordert Grenzen für Verschlüsselung

Deutschland und Frankreich wollen Tech-Konzernen mehr Unterstützung im Kampf gegen Terrorismus abverlangen. Notfalls sollen sie zur Mithilfe gezwungen werden und womöglich zum Einbau von Hintertüren.

Die Innenminister von Deutschland und Frankreich wollen offenbar die Apps und Webdienste der großen Tech-Konzerne für den einzelnen Nutzer ein Stück weit unsicherer machen. Das wiederum soll der allgemeinen Sicherheit dienen, dem Kampf gegen den Terror.

Nach einem Treffen in Paris haben Thomas de Maizière und Bernard Cazeneuve einen Maßnahmenkatalog vorgelegt, der auch auf dem Gipfeltreffen der EU-27-Staaten Mitte September in Bratislava besprochen werden soll. Darin gefordert werden unter anderem europaweite Regeln, die die Anbieter von Messenger-Apps dazu verpflichten sollen, die Regierungen beim Überwachen der Kommunikation Verdächtiger zu unterstützen.

Offenbar mit Blick auf das EU-27-Treffen heißt es im Maßnahmenkatalog: "Wir wollen gute Praxis und innovative Ideen im Umgang mit verschlüsselter Kommunikation im Zusammenhang mit terroristischen Aktionen austauschen und so Hindernisse bei der staatlichen Abwehr terroristischer Gefahren minimieren." Geprüft werden sollten zudem "effektive Maßnahmen im Falle von Rechtsverstößen auf Seiten der Kommunikationsdiensteanbieter".

Bessere Abhörwerkzeuge gewünscht

Bernard Cazeneuve sagte in Paris, die Polizei brauche bessere Werkzeuge, um verschlüsselte Text-Kommunikation so mitzuschneiden, wie es beim Abhören von Telefonaten möglich ist. Die Innenminister betonten vor Ort, mit ihrem Vorstoß wollten sie verschlüsselte Services nicht verbieten.

Cazeneuve sagte, man wolle mit den Firmen zusammenarbeiten, um sicherzugehen, dass die Produkte nicht von Kriminellen ausgenutzt werden. Von den Firmen würden sie erwarten, dass sie einen Zugriff auf verschlüsselte Nachrichten ermöglichen, wo es nötig sei. Es gehe lediglich um eine Entschlüsselung der Kommunikation im Zuge juristischer Ermittlungen. Thomas de Maizière sagte, es müsse "rechtsstaatlich eng begrenzte Möglichkeiten geben, verschlüsselte Kommunikation zu entschlüsseln".

Diese Forderung ist nicht neu, mit Blick auf die Sicherheit von Apps und Webdiensten aber weiter ein Problem: Wo Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zum Einsatz kommt - etwa bei WhatsApp oder bei den sogenannten geheimen Chats bei Telegram -, haben schließlich nicht mal die Firmen selbst Zugriff auf die Inhalte, sofern ihre Verschlüsselung richtig funktioniert. Ähnlich sieht es bei verschlüsselten Android- oder iOS-Smartphones aus, man denke nur an Apples Streit mit dem FBI.

Das eigene Produkt hacken?

Will die WhatsApp-Mutterfirma Facebook, Google oder Apple in so einem Fall helfen und Nachrichten übermitteln, müsste das Unternehmen versuchen, sein eigenes Produkt zu hacken oder es durch eine Hintertür bewusst unsicherer machen. Denn auf eine eingebaute Hintertür haben vielleicht auf den ersten Blick nur die Firma selbst oder bestimmte Ermittler Zugriff - praktisch kann eine Hintertür aber natürlich auch von Kriminellen entdeckt und ausgenutzt werden.

Wie ihre angestrebte Lösung in Sachen Verschlüsselung im Detail aussehen soll, verrieten de Maizière und Cazeneuve nicht. Konkret erwähnt wurden Berichten zufolge in Paris nur Telegram, eine Chat-App, die schon seit Längerem immer wieder in den Schlagzeilen ist, weil sie von Anhängern des "Islamischen Staats" verwendet wird.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung

Auch ein 19-Jähriger, der Ende Juli eine Kirche in Saint-Étienne-du-Rouvray attackiert hatte, soll die App genutzt haben. Auf der Telegram-Website heißt es, der Dienst blocke Bots und Kanäle mit Terrorismus-Bezug, auf seine geheimen, sprich: Ende-zu-Ende-verschlüsselten Chats habe das Unternehmen aber keinen Zugriff.

Regeln für EU- und Nicht-EU-Firmen

Cazeneuve sagte, Telegram würde bislang nicht mit Regierungen zusammenarbeiten. Eine mögliche Gesetzgebung für Europa sollte seiner Ansicht nach sowohl EU- als auch Nicht-EU-Firmen betreffen.

Die Pläne der Innenminister hatten sich schon in den vergangenen Wochen abgezeichnet. Kritik daran kam unter anderem von Frankreichs Datenschutzbehörde CNIL. In einem Kommentar in der "Le Monde" warf sie zum Beispiel die Frage auf, wie man Terroristen davon abhalten wollte, einfach eigene Verschlüsselungs-Apps zu programmieren: Mit ihnen hätten die Terroristen dann einen höheren Sicherheitslevel als Nutzer, die nichts zu verbergen haben.

mbö/AP/Reuters/AFP

Stab PLG

23. August 2016

Ministerbesuch bei Facebook Berlin

am 29.08.2016

Botschaften für Pressestatement

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich hatte heute zusammen mit Herrn IT-Staatssekretär Klaus Vitt die Gelegenheit, mit Vertretern von Facebook, insbesondere mit Herrn Ott, dem Managing Director von Facebook für Nordeuropa zu sprechen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden und die Zunahme von „Hate Speech" in den sozialen Medien- haben wir intensiv diskutiert.

- Soziale Netzwerke und Messenger-Dienste haben eine hohe Bedeutung für unsere Gesellschaft. Sie vereinfachen Kommunikation und dienen der Meinungsäußerung, und zunehmend der Meinungsbildung: Auch im politischen Sinne. Deshalb ist es so wichtig, dass auch hier unsere verfassungsmäßige Ordnung, das Strafrecht und die Regeln des respektvollen Umgangs miteinander gewahrt werden.
- Facebook hat eine soziale Verantwortung für unsere Gesellschaft. Die Nutzung des Netzwerks durch Extremisten und Terroristen ist daher ebenso wenig hinnehmbar wie die Verbreitung von Hass. Es muss selbstverständlich sein, dass die Unternehmen der Internetwirtschaft gegen diese Inhalte auf ihren Plattformen nicht nur reagieren, sondern auch aktiv vorgehen und eine Verbreitung verhindern. Sie haben eine große Verantwortung, der Sie sich nicht entziehen dürfen!
- Die Sicherheitsbehörden des Bundes arbeiten bereits gut mit Facebook zusammen. Wir müssen aber dahin kommen, dass Facebook auch von sich aus verstärkt gegen rechtswidrige und AGB-widrige Inhalte innerhalb des Netzwerks vorgeht.
- Bereits 1999 hat sich die Bundesregierung auf Eckpunkte für die Verschlüsselung von Kommunikation und Daten im Internet geeinigt. Kernpunkt der Stra-

tegie ist Sicherheit durch Verschlüsselung und Sicherheit trotz Verschlüsselung. Wir empfehlen aktiv den Einsatz von Verschlüsselungssoftware und das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik berät Bürgerinnen und Bürger umfangreich zu wirksamen Schutzmaßnahmen im Internet. Das heißt: der normale WhatsApp-Nutzer soll weiterhin verschlüsselt kommunizieren können. Es wird auch keine so genannten „backdoors" geben. Wenn jedoch die Behörden - nach Prüfung und Zulassung durch einen Richter - Zugang zum Whatsapp-Chat eines Terrorverdächtigen bekommen, dann kann das helfen, Terrorpläne im Vorfeld zu erkennen. Hierüber sind wir uns mit Facebook einig und werden gemeinsam Vorschläge erarbeiten.